

Statement zur Predigt auf dem Abschlussgottesdienst des Evangelischen Kirchentages Nürnberg 2023

Der ursprünglich aus Südafrika stammende deutsche Pastor Quinton Ceasar hatte im Abschlussgottesdienst des Evangelischen Kirchentages in Nürnberg eine polarisierende Predigt gehalten. Darin hatte er unter anderem gesagt: „Wir sind alle die Letzte Generation. Jetzt ist die Zeit zu sagen: Black lives always matter. Jetzt ist die Zeit zu sagen Gott ist queer.“ Diese Aussagen führten einerseits zu lauter Zustimmung, andererseits gab es heftige Entrüstung bis hin zu rassistischen Hasskommentaren in den sozialen Netzwerken. Was war eigentlich das Anliegen des Pastors? Er klagte ein, dass alle Menschen, unabhängig von Rasse, Herkunft und sexueller Neigung, also auch die mit „queerer“ Identität, in der Kirche ein Zuhause finden sollen, weil Gott sie annimmt. Insofern entspricht das Gesagte der Grundausrichtung des Evangeliums. Der Satz „Gott ist queer“, indes ist nicht nur unglücklich gewählt, er ist auch populistisch, ideologisch und kirchenschädigend. Populistisch ist er, weil er Wahrheit verkürzt und um Beifall heischt. Ideologisch ist er, weil hier genau das passiert, was in der Geschichte der Kirche immer wieder geschehen ist, nämlich dass Gott in ein bestimmtes Raster gepresst wird, um eigene, zumeist ideologische Interessen theologisch zu legitimieren: Gott als Judenfeind, Gott als Antikatholik, Gott als Nationalist („Gott mit uns“ auf den Koppelschlössern), Gott als Kommunist oder Antikommunist, Gott als Kolonialist, Gott als weißer Mann. So sehr das Anliegen des Pastor Ceasar zu achten ist, aber „Gott ist queer“ presst den heiligen Gott in ein sexuelles Raster. Gott ist weder männlich, noch weiblich, noch queer. Das ist eine völlig unangemessene und für nicht wenige Christen eine gotteslästerliche Kategorisierung. Kirchenschädigend ist dieser Satz, weil er wegen seines falschen Gottesbildes, das er vermittelt, viele Christen heimatlos macht in ihrer Kirche. In unzähligen Medienkommentaren wird dieser Satz leider zum Grund, aus der Kirche auszutreten.

Pfarrer Alexander Garth